



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 36

13. Oktober 1954

6. Jahrgang

Preis 5 Pfennig

Die Kollegen vom HF gehen nicht mit leeren Händen zur Wahl

Wenn unsere Kolleginnen und Kollegen am 17. Oktober an die Wahlurne treten, um ihre Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front abzugeben, und sich damit für die Festigung ihres Staates, des Staates der Arbeiter und Bauern einsetzen, sowie für die Einheit Deutschlands und die Erhaltung des Friedens entscheiden, steht vor ihnen genauso wie vor allen anderen Werktätigen unserer Republik die Frage: „Was haben wir zu den Erfolgen beigetragen?“

Erinnern wir uns der Vorjahre; wie war das mit der Produktion?

Gewiß, der Produktionsplan wurde — übers Jahr gesehen — letzten Endes immer erfüllt, aber der Hauptteil des Produktionsstoßes lag im vierten Quartal.

Und in diesem Jahre? Da hat unsere Belegschaft ihre Verpflichtung — im Jahr der großen Initiative einen kontinuierlichen Produktionsausstoß zu gewährleisten — erfüllt. Abgesehen von dem Produktionseinbruch der Bildröhre, der — hervorgerufen durch mangelnde Kolbenanlieferung — nicht zu Lasten unseres Werkes geht, haben wir Monat für Monat unsere Produktionsaufträge erfüllt.

Darüber hinaus aber wurde der Plan übererfüllt, so daß wir mit Stolz am Ende des III. Quartals melden konnten: „Wir haben sechs Tage Planvorsprung erarbeitet.“

Wir hatten noch im vorigen Jahr große Sorgen mit dem Ausschuß unserer Röhrenfertigung. Nicht etwa, daß wir schon jetzt einen Idealzustand erreicht hätten, o nein, aber die Belegschaft hat in diesem Jahre den Kampf gegen den Ausschuß mit aller Energie geführt.

Die Erfolge dieses konzentrierten, von allen Kolleginnen und Kollegen geführten beharrlichen Ringens gegen den Ausschuß, für die Verbesserung der Qualität, das sind die gesenkten Ausschußzahlen bei den Rundfunk-, bei den Spezial- und

Bildröhren, die durchschnittlich 20 Prozent niedriger liegen als im Vorjahre.

Als die Partei der Arbeiterklasse aufrief, mehr Massenbedarfsgüter zu erzeugen, da übernahm die Belegschaft unseres Werkes die Verpflichtung, für sechs Millionen DM zusätzlich Konsumgüter zu erzeugen. Das Ergebnis dieser Verpflichtung sind 400 000 Rundfunkröhren, die ohne zusätzlichen Lohn und ohne zusätzliches Material gefertigt wurden. Dazu kommen UKW-Zimmerantennen und Dia-Positivröhren, die dem Handel zufließen.

Sechs Millionen DM an zusätzlichen Gütern haben wir dem Staat bereits gegeben.

Aber auch auf vielen anderen Arbeitsgebieten, sei es in der Arbeitsorganisation, in der Lager- und Materialwirtschaft, in der Betriebsabrechnung und Technologie haben wir bedeutsame Fortschritte in diesem Jahre erzielt.

So treten wir an die Wahlurne in dem stolzen Bewußtsein, einen Beitrag zu den Erfolgen unseres Aufbaus geleistet zu haben. Wir kommen nicht mit leeren Händen zur Wahl, sondern haben zur Verbesserung des Lebens für unser gesamtes Volk beigetragen.

Mit Freuden geben wir unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front und bringen damit zum Ausdruck, daß wir uns nicht auf dem Erreichten ausruhen wollen, sondern daß wir auch weiterhin unsere ganze Kraft einsetzen werden für den Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik und damit letzten Endes in ganz Deutschland.

Müller, Werkleiter

Gib deine Stimme schon am Vormittag!

Je frühzeitiger du am 17. Oktober 1954 an die Wahlurne trittst, um so eindrucksvoller stellst du

dein Vertrauen zu unserer Regierung,
deinen Willen zur nationalen Einheit unseres Volkes,

deinen Wunsch nach Erhaltung des Friedens und
deine Zuversicht auf weiteren Wohlstand

unter Beweis.

Unsere Entscheidung haben wir getroffen



Kollege Franz Graschek



Kollegin Erika Teich



Kollege Herbert Wetzel

Am Sonntag, dem 17. Oktober 1954, werden wir in der DDR und im demokratischen Sektor von Berlin an die Wahlurne treten.

Ich habe längst erkannt, wie unsere Regierung für das Wohl der Werktätigen, für die Erhaltung des Friedens und die Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes eintritt.

Die Erfolge der ersten Jahre seit Gründung der DDR kann man in einem Satz zusammenfassen:

„Steigerung der Produktion zur Erhöhung des Lebensstandards und Kampf um die nationale Einheit.“

Während unser Leben in der DDR von Tag zu Tag besser wird, ist die Adenauer-Regierung bemüht, in einem Krieg gegen den Osten unser Vaterland in neues Elend zu stürzen. Nach dem Scheitern des EVG-Vertrages durch die Ablehnung seitens der französischen Nation will die Adenauer-Regierung mit Unterstützung der USA die Wiederaufrüstung Westdeutschlands durchsetzen und eine Söldnerarmee aufstellen. Das bedeutet, daß enorme Summen für diesen Zweck von der westdeutschen Bevölkerung aufgebracht werden müssen.

Bei uns in der DDR werden hin-

gegen die Gewinne aus den volkseigenen Betrieben und die Überschüsse des Staatshaushaltes für die Realisierung der von der Regierung erlassenen Gesetze verwendet.

Wenn wir am 17. Oktober von unserem Wahlrecht Gebrauch machen, so wollen wir uns vor Augen halten, welche Menschen wir wählen, Menschen nämlich, die uns die Gewähr dafür bieten, daß der 1945 begonnene Weg zu noch größeren Erfolgen führt. Das gibt uns die Garantie dafür, daß wir uns eine glückliche Zukunft sichern.

Franz Graschek, Kst. 071

*

Als Mitglied einer Arbeiterdelegation besuchte ich vor kurzem Hamburger Kollegen. Mit eigenen Augen konnte ich mich in Hamburg von den Folgen der Kriegshetze der Adenauer-Regierung überzeugen, die nicht zuletzt in der Stellung der Frau ihren Ausdruck findet.

In unserem Werk gibt man sich alle Mühe, die Frauen zur Qualifizierung heranzuziehen; bei uns ist gleicher Lohn für gleiche Arbeit unserer Frauen seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Diese und alle anderen

Vergünstigungen, die wir hier besitzen, sucht man in Hamburg vergebens. Die Hamburger Kollegen erzählten uns, daß jede verheiratete Frau, die mitarbeitet, weil das Geld nicht reicht, als „Doppelverdienerin“ beneidet und manchmal sogar angefeindet wird. Das alles möchte ich niemals wieder erleben. Daher wähle ich am 17. Oktober die Kandidaten der Nationalen Front, die den Frieden und die Rechte der Frau schützen.

Erika Teich, Kst. 436

*

Da ich keine Wiederholung der Zerstörung durch Krieg und Bombenterror will, setze ich meine ganze Kraft für die Wiedervereinigung und den Aufbau unserer Heimat ein.

Ich weiß, daß diese, meine Interessen von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik durch ihren Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Wiedervereinigung Deutschlands vertreten werden.

Aus diesem Grunde gebe ich am 17. Oktober meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Wetzel



Unser herzlichster Glückwunsch gilt unserem Kollegen Ernst Bergatt, der heute mit dem Ehrentitel „Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet wird. Weitere schöne Erfolge wünschen wir ferner den ebenfalls am heutigen Tage ausgezeichneten 186 Aktivisten und 126 Bestarbeitern, den Kollegen der zwölf besten Brigaden und den 41 Kollegen, die für ausgezeichnete Leistungen geehrt werden

Zu den Volkswahlen

Alle Kräfte für den Frieden,
alles für des Volkes Glück.
Alle werden danach streben,
keiner steht dabei zurück.

Frieden werden sie erhalten,
wachen für uns Tag und Nacht —
das sind unsere Kandidaten
der Arbeiter- und Bauernmacht.

Ehre und Ruhm den Aktivisten

Heute ist der Tag der Aktivisten! Heute werden überall in der Deutschen Demokratischen Republik die Werktätigen ausgezeichnet, die mit ihrer besonders guten Arbeitsleistung dazu beigetragen haben, daß wir alle besser leben können, so daß unsere Deutsche Demokratische Republik als ein großes Beispiel immer mehr auch für die Werktätigen Westdeutschlands gilt.

Heute erkennen alle, daß der Weg unserer Aktivisten richtig ist: Wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben!

Als vor sechs Jahren, am 13. Oktober 1948, der Häuer Adolf Hennecke mit 387 Prozent die Tagesnorm für Kohle brach, da zerbrach er vor allem den verteuerten Kreislauf, der unsere Wirtschaft damals umklammerte. Viele Werktätige begriffen 1947 noch nicht, was die volkseigenen Betriebe für die neue, demokratische und friedliche Entwicklung Deutschlands bedeuteten. Sie begriffen nicht, daß sie Herren in eigenen Betrieben, Herren des Staates sind. Sie gingen abgehärmt und hungrig zur Arbeit und erkannten nicht, daß die unheilvolle Vergangenheit des Hitlerfaschismus uns in diese Lage gebracht hatte. Die Partei der Arbeiterklasse und der FDGB sagte uns in jenen Tagen: „Mehr produzieren — gerecht verteilen — besser leben!“ Diese Losung erwies sich in der Zukunft als richtig. Aber viele der Werktätigen in den Betrieben sagten: „Erst mehr essen, dann mehr arbeiten.“ Sie hatten Unrecht. Das konnte nicht der Weg sein, der uns aus eigener Kraft zu besseren Lebensbedingungen führte.

Diesen Kreislauf zerbrach Adolf Hennecke. Seither haben sich Hunderttausende Aktivisten dieser Bewegung angeschlossen. Sie erreichten, daß unsere Arbeitsleistungen stiegen, Neuerermethoden angewendet wurden und so die Voraussetzung dafür geschaffen wurde, daß heute, wie unsere zehn Kollegen, die aus Hamburg zurückkehrten, uns bescheinigten, wir Werktätigen in der DDR besser leben, als die in Westdeutschland, wo sich die Lage der Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibenden durch die Politik der Remilitarisierung ständig verschlechtert.

Die Leistungen unserer Aktivisten halfen unsere Wirtschaft zu festigen und sie der Wirtschaft in Westdeutschland überlegen zu machen. Damit dienen unsere Aktivisten mit ihren Leistungen der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens. Dabei hatten wir die hervorragende Hilfe der Sowjetunion, die uns zu allem auch noch die Erfahrungen ihrer Aktivisten und Neuerer übermittelte.

In unserem Werk gab es bisher 958 Aktivisten. Zu ihnen kommen am heutigen Tage weitere Kolleginnen und Kollegen, denen unser herzlichster Gruß gilt! 126 Kolleginnen und Kollegen werden als Bestarbeiter ausgezeichnet. Kollege Bergatt, Werkzeugmacher, erhält die Auszeichnung „Verdienter Aktivist“.

Wir sind mit Recht stolz auf diese Kollegen, die mit ihrer Leistung Vorbild für uns alle sind und die hervorragenden Anteil haben an der Erfüllung unserer Planaufgaben und der Senkung des Ausschusses. In kapitalistischen Ländern wird immer wieder behauptet: Der Arbeiter ist zu dumm, um einen Betrieb selbst zu leiten. Ohne ihre Führung, meinen die Kapitalisten, ginge es nicht. Bei uns im Werk selbst erleben wir es, daß es ganz anders ist. Zeigen nicht unsere Aktivisten mit ihren Leistungen, daß sie unter den Bedingungen des volkseigenen Betriebes viel besser arbeiten, weil sie wissen, wofür sie arbeiten und ihre Arbeit voll anerkannt wird?

Was sind das für Menschen, unsere Aktivisten?

Wie leben, arbeiten und denken sie?

Wir sprachen mit dem Kollegen Ernst Bergatt, der zweimal als Aktivist ausgezeichnet wurde und heute die Auszeichnung „Verdienter Aktivist“ erhält.

Kollege Ernst Bergatt ist 42 Jahre alt. Seine Eltern waren Arbeiter, der Vater ebenfalls Werkzeugmacher, seine Mutter machte Aufwartungen bei „besseren“ Leuten. Vier Kinder waren sie zu Hause. Sein Bruder z. B. wurde Techniker. Er arbeitet in Westberlin und verdient heute 540,— DM. „Was verdienst du, Kollege Bergatt?“ „Im Monat 900,— bis 1000,— DM.“

Im Krieg mußte Kollege Bergatt Lehren für Waffen bauen. „Jetzt weiß ich, wofür ich arbeite, daß es für mich, für meine Familie, für uns alle ist. Der Arbeiter wird heute vor allen anderen gefördert, seine Arbeit wird anerkannt. Früher war uns der Weg verschlossen. Als ich ausgemerzt hatte, war ich gleich arbeitslos, von 1930 bis 1935.“

Kollege Bergatt hat fünf Kinder. Seine beiden Jungen lernen Zimmermann und Gartenbau. Seine Tochter will Agronom werden. Seine Kinder werden eine gesicherte Zukunft haben.

Kollege Bergatt ist Gruppenorganisator der Gewerkschaft. Er diskutiert sehr viel mit seinen Kollegen über unsere politischen Aufgaben. Dabei geht er stets von seinem Standpunkt als Arbeiter aus, der heute in einem Arbeiter- und Bauernstaat lebt und dessen Interessen in diesem Staat voll und ganz berücksichtigt werden.

Wir Werktätigen vom HF bringen heute gemeinsam mit den Arbeitern, Bauern und Angehörigen der Intelligenz unseren Dank den Besten unter uns, unseren Aktivisten und Bestarbeitern zum Ausdruck. Wir geloben dabei, ihrem Vorbild nachzueifern, gemeinsam unsere Deutsche Demokratische Republik zu festigen und sie zu stärken. Das werden wir am 17. Oktober bei den Volkswahlen durch unsere frühzeitige Stimmabgabe unter Beweis stellen.

Fridl Lewin

Kollegin Haube meint auch dich

Ganz besonders durch ein kleines Beispiel möchte ich die Gedanken unserer Kolleginnen und Kollegen auf die Volkskammerwahlen am 17. Oktober lenken. Wir alle, die wir unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben, glauben, wir hätten nun doch damit ganz bestimmt unsere Pflicht für die Erhaltung des Friedens und für die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes getan. Wir wollen keinen Krieg im eigenen Lande, wir wollen auch keinen mit unseren Nachbarländern. Wir haben also mit Recht ein gutes Gewissen, und das ist, wie der Volksmund sagt, „ein sanftes Ruhelassen“.

Und doch möchte ich jetzt von einer jungen Koreanerin sprechen, die hier bei uns in Deutschland die Technische Hochschule in Dresden besucht. Sie will Ingenieurin werden und nach sechsjährigem Studium in ihre Heimat zurückkehren. Sie will mitaufbauen helfen, was der grausame und ungerechte Krieg einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Kapitalisten und Konzernherren zynisch und ohne mit der Wimper zu zucken

zerstörte. Sie kennt das Kriegselend aus eigener Erfahrung. Sie ist noch jung, aber der Wille zum Aufbau ihrer Heimat veranlaßt sie, diese zu verlassen, um für Jahre in einem zwar gastlichen Lande zu leben und zu lernen, das für sie wahrscheinlich auch Gutes und Schönes bereithält, aber doch nicht die Heimat ersetzen kann. Und sie hat schon jetzt Sehnsucht nach ihrer Heimat. Auf die Frage, ob es nicht schwer für sie werden wird, dann noch weitere sechs Jahre hierzubleiben, ohne die Heimat, die Eltern und Geschwister zu sehen, war ihre Antwort: Das Studium dauert sechs Jahre und dann gehe ich in meine Heimat zurück, dann will ich mit dabei sein, wenn aufgebaut wird, unsere Regierung tut alles, um Korea schöner zu gestalten als es vorher war. Diese junge Koreanerin, sie ist 20 Jahre alt, bringt ein dreifaches Opfer: sie vermisst in dieser Zeit des Studiums alles, was ihr persönlich lieb ist, auch die Menschen, die sie lieb haben. Sie vermisst auch ihr Vaterland, das sie mit heißem Herzen liebt,

und sie vermisst, nicht schon jetzt dabei sein zu können, wenn ihre Freunde mit freudigem Herzen am Aufbau der Heimat schaffen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es nun ein so unbilliges Erwarten, wenn wir über unser Wahlrecht hinaus auch daran teilhaben dürfen, mitzuarbeiten an der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes, jeder auf die für ihn am besten geeignete Weise? Es gibt viele Möglichkeiten dafür, nur müssen wir ein warmes Herz und aufgeschlossenen Sinn für unsere Sache haben. Wenn wir alle Kräfte vereinen, wir tun es doch nicht für irgendjemand, für irgend etwas, es kommt doch alles uns selbst, unseren jungen Menschen und unseren Kindern zugute, werden wir in kollektiver Arbeit haushohe Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, denken wir nur an die erste Außenministerkonferenz in Berlin und schauen wir auf die Erfolge der Genfer Konferenz mit dem chinesischen Außenminister Tschou En-lai. Aber wir dürfen nicht säumen, in unseren Überlegungen, denn Eile tut not. Würden alle lagernden Benzintanks in Westdeutschland zur Entzündung kommen wie in Bitburg, weithin sichtbar würden Feuersäulen zum Himmel steigen und unermessliches Leid über die Bewohner bringen, und uns würde es nicht verschonen.

Deshalb sollten wir uns auch nicht mit der Stimmabgabe allein begnügen, sondern auch nach der Wahl in unseren Haus- und Straßengemeinschaften aktiv mitarbeiten.

Kolleginnen und Kollegen, ich rufe euch zu: Gebt, wie ich, den Kandidaten der Nationalen Front am Sonntag eure Stimme, fordert alle Mitbewohner eures Hauses auf, gemeinsam mit euch in den Vormittagsstunden zum Wahllokal zu gehen. Jeder ist für das Schicksal unserer Nation mitverantwortlich.

Ich bekenne mich deshalb offen für Frieden, Einheit und ein glückliches Leben!

Luise Haube

Kollege Krenz schreibt uns

Warum wähle ich am 17. Oktober die Kandidaten der Nationalen Front?

Unsere Regierung ist eine Arbeiter- und Bauernregierung, denn sie setzt sich aus den Besten unseres Volkes zusammen. Darum ist es auch ihr Bestreben, die Lebenslage unseres Volkes auf einen nie gekannten Lebensstandard emporzuführen und unser Vaterland wieder zu vereinigen.

Unzählige Male hat unsere Volkskammer dem Bundestag zu Verhandlungen über die Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes die Hand gereicht. Bonn hat diese Verhandlungsbereitschaft unserer Regierung unter Abgabe von fadenscheinigen Gründen immer wieder abgelehnt. Adenauer will also mit seinen alten kapitalistischen Handlangern die Einigung unseres Vaterlandes verhindern. Ihm sind amerikanische Besatzer und Atomkanonen lieber als glückliche deutsche Menschen, die im Frieden eine zureichende Zukunft vor Augen haben.

Die von Adenauer betriebene Politik kann niemals als Ziel die friedliche Vereinigung unserer Heimat bedeuten. Sie bedeutet vielmehr die Vertiefung der Spaltung Deutschlands, die Verschlechterung der sozialen Lage der werktätigen Menschen Westdeutschlands durch Preissteigerung und Lohnkürzungen, die durch Aufrüstung und steigende Besatzungskosten bedingt sind.

Demgegenüber dient die Politik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik der friedlichen Wiedervereinigung unserer Heimat und der ständigen Verbesserung der Lebenslage unseres Volkes. Unsere Regierung hat uns bewiesen, daß sie für unsere Interessen eintritt. Den-

ken wir nur an die großen Löhnerhöhungen, Steuer- und Preissenkungen. Sie vertritt auch im Gegensatz zur Bonner Separatregierung eine Politik der Völkerverständigung und Freundschaft mit allen friedliebenden Menschen der Welt.

Wir haben uns bei der Wahl zur Volkskammer zu entscheiden, welchen Weg wir in Zukunft beschreiten wollen. Es gibt für jeden ehrlichen deutschen Patrioten nur eine Wahl, seine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zu geben. Dadurch sichern wir uns eine lichte Zukunft, ein Leben in Glück und Wohlstand.

Krenz, Kst. 071

Grüße unserer Rentner

Wir haben schon davon berichtet, daß sich z. Z. 82 Rentner in unserem Ferienhaus „Lebensfreude“ in Neuhaus erholen. Viele Kartengrüße, in denen uns die Rentner ihren Dank aussprechen, sind schon bei uns eingegangen. Wir wollen heute veröffentlichten, was uns unsere Patenkinder aus dem „Feierabend-Heim“ schreiben.

Lieber Patenbetrieb!

Für die Einladung zu einer kostenlosen vierzehntägigen Erholungsreise in das schöne Ferienhaus Neuhaus an der Ostsee senden alle hier anwesenden Insassen des „Feierabend-Heimes“ Berlin-Friedrichshagen herzliche Grüße und tiefgefühlten Dank. Erhebend ist es für uns alte Menschen, nicht vergessen zu sein.

Unsere Aufnahme im Heim war sehr freundlich. Mustergültig ist die Verpflegung. Kulturelle Darbietungen sehen wir täglich. Es ist einfach über alles Lob erhaben. Auch die mit Naturschönheiten gesegnete Ostseelandschaft, mit der jetzt stürmischen Ostsee zu beschreiben, sind uns die Worte zu arm. All das Geschilderte erhöht unsere Freude. Wir werden im kommenden Winter daran zu zehren haben, denn es sind für uns bleibende schöne Erinnerungen.

Nochmals heißen Dank für die uns zuteil gewordene Lebensfreude.

Freundliche Grüße von Ihren dankbaren

Patenkindern

Wir waren in Hamburg

Das Telefon klingelt: „Komme sofort zur BGL“. Bei der BGL sagte mir die Kollegin Mackowiak: „Du sollst mit einer Delegation unseres Betriebes nach Hamburg fahren.“ Schier unfassbar erschien mir die Möglichkeit, nach Hamburg, in die Stadt Ernst Thälmanns, zu kommen. Die notwendigen Formalitäten waren bald erledigt, und die Reise konnte am 25. September angetreten werden. Am Hamburger Bahnhof wurden wir von Genossen und Kollegen erwartet. Darunter waren einige, die wir schon in unserem Werk begrüßen konnten. Im Gewerkschaftsratsvorsitzenden des Philips-Valvo-Röhrenwerkes begrüßt. Mit viel Liebe und Fleiß waren die Vorbereitungen getroffen worden, um uns Berliner Kollegen Gelegenheit zu geben, so viel von Hamburg zu sehen wie in einer Woche möglich ist. Wir fuhren auf der Elbe und Alster, besuchten den Tierpark Hagenbeck und die Gartenausstellung „Planten und Blumen“.

Im Museum für Hamburger Geschichte bewunderten wir die Vergangenheit und die Vielgestaltigkeit Hamburgs. Das war die eine Seite. Wir sahen aber auch die Not und die Trümmer. Die Fassaden der Reeperbahn konnten uns nicht daran hindern, die Lage der Erwerbslosen in den Nissenhütten von Hamburg-Borstel kennenzulernen. In vielen Fällen war die Lage der Bewohner so verzweifelt, daß sie keine Möglichkeit für die Besserung ihrer Lage sahen. Ein Fall von vielen: Ein Arbeitsloser mit Frau und Kind bewohnt den vierten Teil einer Nissenhütte, etwa acht Quadratmeter. Im Raum, der Wohn-, Schlafzimmer und Küche ist, befinden sich ein Bett für die Erwachsenen, ein Kinderbett sowie Tisch und Bank. In den meisten Fällen gelang es uns, den Menschen klarzumachen, daß auch für sie die Zeit der Not ein Ende hätte, wenn es uns gelänge, durch die Herstellung der Einheit Deutschlands der Hafenstadt Hamburg zu neuem wirtschaftlichen Aufschwung zu verhelfen. 80.000 Arbeitslose und Hunderttausende der übrigen Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute wünschen den Tag der Einigung unseres Vaterlandes herbei. Wir haben auch erlebt, daß ein Nazi versuchte, eine Kollegin als „Kommunistenweib“ hinauszuschleppen oder daß eine faschistische Schlägerbande versuchte, eine öffentliche Versammlung zu sprengen, bei der über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Herstellung der Einheit Deutschlands gesprochen wurde.

In Aussprachen mit den Kollegen und Genossen der Betriebe von Philips Valvo und Röntgen Müller kam die Freude über unseren Besuch zum Ausdruck sowie der Dank für die Erlebnisse bei den Delegationsbesuchen in unserer DDR und die Bereitschaft, die Losung „Deutsche an einen Tisch“ an der Basis Wirklichkeit werden zu lassen.

Eine unserer Hauptaufgaben war die Herstellung einer Vertrauensbasis zwischen den Kollegen unseres Betriebes mit den beiden Hamburger

Betrieben. Darüber hinaus konnten wir auch mit einem weiteren Betrieb in Verbindung kommen.

Der Leiter einer Wochenenddelegation in unserem Betrieb bat mich, unseren Kollegen und unserer Werkleitung den Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme im Betrieb.

Uns war die Besichtigung ihres Betriebes nicht möglich, da die Konzernbetriebsleitung die Erlaubnis dazu verweigerte. Aber auch in diesem Betrieb ist die Aufklärungsarbeit nach dem Besuch ihrer Delegation im Werk für Fernmeldewesen so erleichtert, daß die Kollegen uns sagten: „Das Eis ist gebrochen.“

Ein Höhepunkt war die 25-Jahrfeier der KPD-Betriebsgruppe von Philips Valvo. Unsere Delegation wurde geehrt durch die Wahl des Delegationsleiters ins Präsidium und die Überreichung eines netten Geschenkes.

In den Ansprachen wurde von allen Rednern noch einmal auf die Bedeutung Hamburgs als eine der hervorragendsten Städte in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung hingewiesen und die Perspektive Hamburgs in einem geeinten, freien, demokratischen Deutschland aufgezeigt.

Die Hamburger Agitations-Propaganda-Gruppe „Sprachrohr“ gab uns Kostproben ihrer wirkungsvollen Aufklärung durch Kleinstkunstszenen, in denen die heuchlerische Maske der Pressefreiheit heruntergerissen wurde.

Aber auch die längsten Tage und die schönsten Stunden gehen einmal zu Ende.

Für uns kam die Stunde des Abschieds.

Wir danken auch an dieser Stelle unseren Freunden und Genossen aus Hamburg für ihre Hilfe und Freundschaft. Sie haben keinen Direktorfonds und keine Kulturräume und haben beträchtliche Opfer gebracht, um uns den Aufenthalt zu erleichtern. Wir danken auch unserer Werkleitung, unserer BGL und der Parteileitung für das Zustandekommen der Delegation.

Wir verpflichten uns, noch eifriger mitzuarbeiten im Kampf um die Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes und bei der Verwirklichung unserer Losung „Deutsche an einen Tisch“. Wir werden unseren Kollegen die Geschenke und Bilder aus Hamburg zeigen und in Versammlungen über viele Einzelheiten sprechen. Wir werden am 17. Oktober die Liste der Nationalen Front des demokratischen Deutschland wählen, da der Erfolg der Volkswahlen ein weiterer Schritt zur Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes ist.

Wir kämpfen gegen alle Versuche, den Frieden in Europa zu stören und die Aufbauarbeit unserer DDR zu hemmen.

Durch die Erfüllung unserer Wirtschaftspläne und die Entfaltung aller schöpferischen Kräfte werden wir erreichen, daß es in unserem Vaterland schöner und besser zu leben sein wird als jemals.

Spilger, Kst. 532

Der Stand des Betriebskollektivvertrages

Die Werkleitung erstattet Bericht

Das Jahr geht seinem Ende zu. Um so aufmerksamer muß unsere Belegschaft die Erfüllung der im BKV enthaltenen Verpflichtungen kontrollieren. Wir wollen dabei helfen, indem wir heute wieder einmal über den Stand des BKV berichten.

Der Betriebskollektivvertrag beinhaltet einschließlich seiner Anhänge 235 Verpflichtungen des Werkleiters. Davon wurden bisher 114 restlos und 97 werden laufend erfüllt. Über die Erfüllung dieser obengenannten Verpflichtungen haben wir laufend im „HF-Sender“ berichtet. Deshalb wollen wir heute nur von den Teilen des BKV sprechen, die nur zum Teil oder noch gar nicht erfüllt wurden.

I. Zunächst die neun Verpflichtungen, die zwar in Angriff genommen, aber nur teilweise erfüllt wurden:

- 1. Verpflichtung A/VI/10**
Die Verpflichtung des Werkleiters, auf den stattfindenden Tagungen des Gewerkschaftsaktivs über betriebliche Fragen zu sprechen, konnte bisher nur wenig erfüllt werden, da unsere Gewerkschaftsaktivtagungen nur unregelmäßig und in größeren Abständen stattfanden, so daß sie dann nicht immer den nötigen Raum für Berichte des Werkleiters bieten. Der Werkleiter nahm zweimal auf Gewerkschaftsaktivtagungen, letztmalig am 6. Oktober 1954, Gelegenheit zu sprechen.
- 2. Verpflichtung C/II/2**
Der Lehrwerksfakt eine 30%ige Eigenwirtschaftlichkeit durch entsprechende Produktionsauflagen

zu garantieren, gelang trotz aller Anstrengungen nicht.

- 3. Verpflichtung Anhang 2/II/2**
Die Blitzschutzanlage im Pionierlager aufzubauen, konnte, um die Durchführung der Pionierlager nicht zu stören, nicht termingemäß durchgeführt werden. Die Anlage wird noch in diesem Jahre fertig.
- 4. Verpflichtung Anhang 2/II/36**
Die Versorgung des Zentrallagers im IV. Stock mit Kaltwasser konnte sichergestellt werden. Leider ist es z. Z. nicht möglich, infolge der angespannten Energielage, einen Heißwasserspeicher anzubringen.
- 5. Verpflichtung Anhang 2/III/1**
Der Paternoster soll am 31. Dezember fertig sein. Die Arbeiten werden rüstig fortgesetzt. Die Kollegen vom Aufzugsbau haben uns fest versprochen, den Termin einzuhalten.
- 6. Verpflichtung Anhang 2/IV/I**
Bisher wurden 300 Gesichtsschutzmasken angefertigt, die ausreichen. Die restlichen 200 Stück lt. BKV können nach und nach angefertigt werden, um als Ersatz zu dienen.
- 7. Verpflichtung Anhang 2/VI**
Im I. Quartal wurden vom Werkarzt Dr. Garcke Vorträge über Berufskrankheiten gehalten. Im III. Quartal war es infolge der außerplanmäßigen zusätzlichen Arbeiten wie vorbeugende Krebsuntersuchungen und Reihendurchleuchtungen sowie Urlaub nur möglich, einen Vortrag über den schädlichen Einfluß von Alkohol

und Nikotin auf die Gesundheit zu halten; die Vorträge werden aber im IV. Quartal verstärkt fortgeführt.

- 8. Verpflichtung Anhang I/II/13**
Die Schaffung eines Geschäftsverteilungsplanes, Termin IV. Quartal, ist in vollem Gange und hat bereits große Fortschritte zu verzeichnen.
- 9. Verpflichtung Anhang I/II/19**
Die Einführung der Konstruktions-systematik wurde im großen Stile vorbereitet, so daß der Termin, IV. Quartal, erfüllt werden kann.

II. Nun zu den noch nicht erfüllten Verpflichtungen

- 1. Verpflichtung A/VI/4**
Leider ist es nicht gelungen, Wettbewerbe auf überbetrieblicher Basis abzuschließen, denn unsere schwierigsten Hauptlieferanten, BGW und Weißwasser, konnten die von uns gestellten Bedingungen nicht akzeptieren.
- 2. Verpflichtung A/VI/11**
Die Voraussetzung zur überbetrieblichen Auszeichnung einer Brigade ist erstmalig am 13. Oktober dieses Jahres gegeben; sie wurde eingereicht.
- 3. Verpflichtung E/V/9**
In einigen Abteilungen des Werkes konnten in diesem Jahre neue Uhren angebracht werden. Leider ist es jedoch nicht möglich, in den letzten noch offenstehenden Abteilungen ebenfalls elektrische Uhren anzubringen, da die Stromversorgung der Uhren überlastet ist. Wir haben uns teilweise so geholfen, daß wir me-

chanische Uhren angebracht haben.

- 4. Verpflichtung G/III/7**
Die Durchführung der Kinderweihnachtsfeier ist terminlich noch nicht fällig.
- 5. Verpflichtung G/III/9**
Der erste „Tag des Neuerers“ wurde im September durchgeführt; der zweite „Tag des Neuerers“ findet am 21. Oktober statt.
- 6. Verpflichtung S 6 (Schlußbestimmungen)**
Die Zusammenfassung der AGL-Vorsitzenden vor der Berichtserstattung zum BVK erfolgt erstmalig Ende Oktober.
- 7. Verpflichtung Anhang 2/II/16**
Die Senderöhrenfertigung (Versuchswerkstatt) an die im II. Stock vorhandene Belüftung anzuschließen, ist erst am 31. Oktober fällig.
- 8. Verpflichtung Anhang 2/II/38**
Die Unterstellmöglichkeit für Transportarbeiter zu bauen, terminlich am 30. November 1954 fällig, wird erfüllt.
- 9. Verpflichtung Anhang 2/III/2**
Der Fußboden des Waschrums in der Bildröhre sollte ausgebaut werden. Dies ist nicht möglich, ohne den ganzen Fußboden herauszureißen. Um die Produktion nicht stillzulegen, muß diese Arbeit deshalb auf den Anfang des Jahres 1955 verschoben werden.
- 10. Verpflichtung Anhang 2/IV/4**
Die Einplanung von Arbeitsschutzkleidung und Arbeitsschutzmitteln erfolgt rechtzeitig. Der Termin wird eingehalten.
- 11. Verpflichtung Anhang I/II/2**
Der Einsatz von drei Spezial-Durchlauföfen für Drähte im IV. Quartal wird terminlich erfüllt.

12. Verpflichtung Anhang I/1/3

Der Einsatz von Fußpedalen an Kehrwendel-Wickelmaschinen hat sich infolge technischer Schwierigkeiten verzögert.

13. Verpflichtung Anhang I/1/6

Der Einsatz von Glasexsikkatoren zur Lagerung geglühter oder bereits aktivierter Einbauteile in der Spezialröhrenfertigung hat sich terminlich ebenfalls etwas verzögert, da alle Kraft auf die Durchführung des Maßnahmenplanes zur Erfüllung der sowjetischen Aufträge gelegt wurde.

14. Verpflichtung Anhang I/1/17

Die Einführung und Anwendung des Planzeiles „Kaderentwicklungsplan“ aus dem Grobentwicklungsplan konnte erst mit den ersten einleitenden Maßnahmen begonnen werden. Die breite Einführung ist erst Ende des IV. Quartals möglich.

15. Verpflichtung Anhang 2/II/35

Bei der Klimaanlage der Sprüherei in der Kathode, die am 31. Dezember fällig ist, läßt sich jetzt schon erkennen, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, wenn der Termin eingehalten werden soll.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle Kräfte angespannt werden um die noch offenstehenden Verpflichtungen des BKV bis Jahresende zu erfüllen. Wir haben uns als Werkleitung das Ziel gesetzt, alle Verpflichtungen des BKV bis Jahresende zu erfüllen, soweit nicht wie bei Punkt II/9 (siehe oben) eine Realisierung z. Z. unmöglich ist. Mit Hilfe der Belegschaft und der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, die bisher gute Arbeit leisteten, wird uns dies auch gelingen.

Müller, Werkleiter

Ein guter Auftakt

Am 10. Oktober 1954 hatte das Gesellschaftshaus in Rahnsdorf einen großen Tag: Unser Werkleiter, Kollege Direktor Müller, stellte sich der Bevölkerung als Kandidat für die Volksvertretung vor. Schon frühzeitig füllte sich der große Saal mit den Bewohnern Rahnsdorfs. Es kamen nicht wenig, der Saal war wirklich voll, denn die Bevölkerung hatte Gelegenheit, ihre Sorgen und Nöte zum Ausdruck zu bringen und außerdem steht ja die Wahl am 17. Oktober vor der Tür. In einem Arbeiter- und Bauernstaat wird vor einem solch bedeutungsvollen Tag Rechenschaft über die bisherige Arbeit abgelegt und unsere Kandidaten bekommen neue Wähleraufträge mit auf den Weg — zum Frieden, zum Wohlstand und zur Völkerverständigung.

Wir Werktätigen der DDR werden am 17. Oktober die Richtigkeit der bisherigen Politik unserer Regierung anerkennen und weiterhin alles tun, um unseren Lebensstandard zu verbessern, damit auch die Bevölkerung Westdeutschlands und der ganzen Welt sieht, daß der demokratische Teil Deutschlands das Bestreben und die besten Voraussetzungen hat, um in Frieden ein geeintes Deutschland zu schaffen. Auch die kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen werden bei uns in einem nie gekannten Maße berücksichtigt. Unsere Laienkünstler haben alle Möglichkeiten, um sich unentgeltlich weiterzubilden.

Wir wollen hierbei auch an das Ensemble und die Kulturgruppen unseres Werkes denken, die auf werkseigenen Instrumenten den Kollegen unseres Werkes und in anderen Betrieben, Ferienlagern, Altersheimen usw. jung und alt Freude bereiten.

So war es auch in Rahnsdorf, als unsere Akkordeongruppe und das Zupforchester die Einleitung gaben. Die freudige Stimmung stieg noch, als unsere Jungen Pioniere der 13. Schule ihre Lieder anstimmten

und schöne Volkstänze vorführten. Alle Anwesenden empfanden in diesen Minuten besonders deutlich: Wir alle gemeinsam wünschen uns den Frieden und nicht den Krieg.

Dazu trägt auch unser Werk seinen Teil bei. Auch unser Werkleiter hilft zusätzlich zu der großen Verantwortung für unser Werk als Volksvertreter der Bevölkerung. Daraus resultiert nicht zuletzt die gute Verbindung, die zwischen unserem Werk und der Bevölkerung besteht. Das kam auch zum Ausdruck in der bisher beispiellosen Unterstützung der Rentner, von denen 82 als Gäste unseres Werkes kostenlos eine Reise nach Neuhaus angetreten haben. So unglaublich es uns auch erscheinen mag, es sind Menschen darunter, die zum erstenmal in ihrem Leben verreisen konnten. In der Vergangenheit

war ihnen das nicht ermöglicht worden. Heute an ihrem Lebensabend können sie auch noch teilhaben an den Erfolgen unserer friedlichen Aufbauarbeit. Es werden von Jahr zu Jahr mehr werden, in dem Maße, wie sich die Lebensverhältnisse weiter verbessern. Die Voraussetzung dazu ist, daß uns der Frieden erhalten bleibt.

Im Anschluß an die Vorstellung unseres Volksvertreter Kollegen Direktor Müller und nach der Diskussion der Bevölkerung spielte unsere Akkordeongruppe mit flotten Walzern, Tangos und anderen Tänzen auf und trug dazu bei, den Abend zu einem vollen Erfolg und zu einem netten Abschluß zu bringen.

Beyer
Organisationsleiter

Wir lehren und lernen für den Frieden

Seit Jahren steht die Arbeit in den Schulen unter der Losung „Wir lehren und lernen für den Frieden!“

Das drückt sich aber nicht nur in unserem Unterricht und in unseren Lehrbüchern aus, sondern auch darin, daß wir Lehrer uns als aktive Patrioten überall dort einschalten, wo es gilt, das Vertrauen der Menschen zu der friedlichen Politik unserer Regierung zu stärken, sie aufzuklären und unsere Regierung in ihrem Kampf um Frieden und Einheit zu unterstützen. Deshalb ist es uns eine selbstverständliche Pflicht, uns an den Vorbereitungen zur Volkswahl am 17. Oktober zu beteiligen und zu helfen, daß sie ein einmütiges Bekenntnis aller für die Kandidaten der Nationalen Front werde. Alle unsere Kollegen erkannten, daß nicht nur unsere zukünftige Arbeit, nicht nur die Zukunft der uns anvertrauten Jugend, sondern daß das Leben jedes einzelnen vom Ausgang der Wahlen abhängt.

Es gibt nicht einen unter uns, der nicht durch besondere Leistungen und Anstrengungen unserer gemeinsamen Sache zum Sieg verhelfen möchte. Von 15 Kollegen wurden insgesamt 35 Einzelverpflichtungen übernommen. Außerdem nehmen alle an Aufklärereinsätzen und Mieterversammlungen, zum Teil als Referenten, teil.

In verstärktem Maße werden Elternbesuche durchgeführt, wobei die schulischen Fragen mit den politischen verbunden werden, wie es ja gar nicht anders sein kann. Unsere Kinder fertigen Hauswandzeitungen, handgeschriebene Wahlaufträge und Elternbriefe an. Wir lehren sie erkennen, daß sie in einem einheitlichen, friedlichen Vaterland, in einem Deutschland, das den Weg zum Sozialismus beschreitet, ein glückliches Leben führen und alle Möglichkeiten haben werden, ihr Wissen und Können zum eigenen Nutzen und zum Wohle der Gesellschaft anzuwenden.

So stehen wir Kollegen Lehrer nicht nur bei den Vorbereitungen zur Wahl an der Seite aller Werktätigen, sondern sind auch unter den ersten, die am 17. Oktober ihre Stimmen abgeben für die Kandidaten des Volkes.

A. Rambaum,
Direktorin der 19. Schule

„Stärker als die Nacht“

Mit dem Film „Stärker als die Nacht“ zeigt uns die DEFA einen Film, der den Helden des antifaschistischen Widerstandes gewidmet ist. Solche kühnen Kämpfer gegen die Nacht des Faschismus, wie sie im Film gezeigt werden, gab es zu Tausenden. Wir erinnern uns dabei an Anton Saefkow, Bernhard Bästel, Werner Seelenbinder, Lito Herrmann oder Katja Niederkirchner. Dieser hervorragende Film zeigte am Schicksal einer Gruppe mutiger Menschen wie sie lebten und kämpften und was ihnen die Kraft gab, gegen den Faschismus aufzutreten.

Für uns ist dieses Filmwerk ein Kraftquell im Kampf gegen den im Westen unserer Heimat wiedererstehenden Faschismus. Er strahlt den Glauben an die Kraft der einfachen deutschen Menschen aus. Diesen Glauben an unsere Menschen zu stärken, ist eine wichtige Voraussetzung für unsere gesamte Arbeit, deren Ergebnis ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland ohne Faschisten und Monopolisten sein wird.

Dieser Film macht allen Menschen in unserer Republik die Entscheidung am 17. Oktober leicht. Sie

werden die Menschen wählen, die das verwirklichen, was unseren unbeugsamen Widerstandskämpfern vorschwebte, ein Leben in Glück und Wohlstand.

Hans Buley, Kst. 012



RÖHRENMUCK
und *Piffikus*

hatten einmal den Verdruß

ganz weit hintenangestellt, sich dafür als Tummelfeld den Marx-Engels-Platz erkoren, da zum fünften Mal geboren uns're DDR war ja. Ganz Berlin war deshalb da.

Als die Reden kaum verklungen, haben alle mitgesungen

unsern Aufbauwalzer dann, Buß und Mädel, Frau und Mann,

Gleich ging da das Schunkeln los und die Stimmung war ganz groß, Oma selbst das Tanzbein schwang, allerorten Speis und Trank wurden reichlich angeboten und es schwelgte da nach Noten, Sei's in gutem Ungarwein, sei's in Mollen, groß und klein, Bockwurst, viele Kilometer fand dort reißend Absatz später, Unsere VP-Kapelle spielte auch an dieser Stelle schwungvoll Tanzmusik, so daß jeder hatte seinen Spaß. Die VP, die brav stets wacht hatte selber aufgemacht eine Bar zur roten Laterne und sie sah es diesmal gerne, wenn man trank zu seiner Wurst auch mal einen über'n Durst.

Kinder fuhren Rollerrennen alles kann man gar nicht nennen, was dort vorzufinden war, Alle fanden's wunderbar. Piffikus fand auch sehr nett für das Auge das Ballett. Heimlich ist er Muck entsetzt, weil er Kunst gern näher schätzt und zu seinem Nutz und Frommen wollte auf die Sprünge kommen diesen leichtbeschwingten Schönen. Doch die wollten sich gewöhnen, als sich Piffikus schlich ran, nicht einmal das Naschen an.

Weil er hier nichts konnte schaffen kaufte er sich einen Affen, der auch nicht von Papp war, Trotzdem war es allen klar, daß noch nie seit altersher war ein Fest so populär.

Drum, wer seine Heimat liebt, Sonntag seine Stimme gibt einheitlich für Friedenstäten unsres Volkes Kandidaten. Einheit, Frieden ist das Ziel, dabei gilt auch dein Wort viel!

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Werden wir bestimmt in diesem Jahr vorzeitig melden können, 7. Schiffswerkstatt, 9. Er ist auf jedem Schiff unentbehrlich, 12. Lederart, 15. vertontes Gedicht, 17. Wäldchen, 18. Land in Asien, 19. Kummer, 20. Fluß in der UdSSR, 21. Sportgerät, 22. Körperteil, 24. Hafenstadt in Kleinasien, 25. Flüßchen in Mecklenburg, 27. Unsinn, 29. Ort im Bezirke Karl-Marx-Stadt, 31. Tageszeit, 33. In diesem Ort liegt unsere Paten-LPG.

Senkrecht: 2. windgeschützte Seite, 3. flache Landschaft, 4. alkonolisches Getränk, 5. Hauptstadt von Peru, 6. Verneinung, 7. Polstermaterial, 8. Frauenname, 10. asiatisches Land, 11. Wochentag, 13. Rechtskundiger, 14. er befähigt die Feder des Poeten, 16. Insekt, 17. großer Raum, 21. Zigarettenmarke, 23. Laubbaum, 26. Ort in Oberbayern, 27. Gewässer, 28. Koseform eines Männernamens, 30. knapp, 32. ungebraucht.

1	2	3	4	5	6
7	8			9	10
		12	13	14	
	15	16			17
18				19	
			20		
	21				22
24				25	26
		27	28		
29	30			31	32
33					

14. Grab, 16. Tee, 17. Rat, 19. Lama, 21. Td, 23. Rasf, 25. Tarantella, 27. Man, 28. Aloe, 29. er, 30. Orden.

Senkrecht: 1. Talar, 2. Aldebaran, 3. Peer, 4. Eta, 5. Baum, 7. Amsefeld, 8. Fagott, 9. rot, 10. Sabata, 15. Ar, 18. TAN, 20. malen, 22. Dame, 24. Star, 26. rar,

Unsere Kurzgeschichte:

Und wieder spukt es im Prüffeld...

Trapp, trapp, trapp! Die Schritte des Betriebsschutzmannes, der eben seine Runde im ersten Stockwerk beendet hat, verklingen in der Nacht! Es ist auch die allerhöchste Zeit, denn die Uhr zeigt bereits dreißig Sekunden nach Mitternacht an, und in den Röhren ist ein feines, zartes, dem Menschenohr kaum spürbares Vibrieren zu vernehmen. Die ganze Ungeduld ob dieser Verspätung liegt in der Luft. Eine kostbare halbe Sekunde ist bereits verloren, aber endlich ist es mäuschenstill, und nun ist alles im Prüffeld lebendig. Der heutige Versammlungsort ist der Tisch, wo am Tage die Kollegen T. und Schn. sitzen. Frau Tarnowski wird plötzlich, ohne ersichtlichen Grund, in der Nacht wach. Unerklärlich ist ihr diese innere Unruhe. Nur eines weiß sie, es hängt mit der Arbeit zusammen. Sie sinnt und sinnt, ob sie vielleicht etwas wichtiges vergessen hat. Obwohl sie genau weiß, daß sie ihren Arbeitsplatz in größter Ordnung verlassen hat, braucht sie eine ganze Stunde, es ist die Zeit, wo unsere Röhren ihre Sitzung beenden, um die wohlverdiente Ruhe zu finden. Auch Kollegen Schneider geht es ähnlich. Er feiert mit guten Freunden in guter Stimmung das ach so beliebte und geliebte Wochenende, als ihn eine eigenartige Stimmung befällt; so ungefähr, wie einer Hausfrau zumute sein mag, die nicht genau weiß, ob sie im Wohnzimmer das Bügeleisen ausgeschaltet hat. Na, auch das legte sich um ein Uhr früh.

Nun wollen wir wieder ins Prüffeld zurückkehren.

Inzwischen hat sich alles auf dem besagten Platz eingefunden. Den Vorsitz führte heute eine SNH 7, kurz „Heinrich“ genannt. Frau Heinrich war eine der Besten und hatte das gute Recht, als Rednerin zu fungieren.

„Liebe Schwestern“, eröffnete sie die Sitzung, „schon ist uns kostbare Zeit verloren, wir müssen uns so gut wie möglich beeilen, um recht viel in so kurzer Zeit zu erledigen. Ich höre da hinten so ein klägliches Weinen. Wer ist es und was für ein Grund ist vorhanden, uns die Ohren voll zu jammern?“ „Oh, verzeiht, liebe Frau Heinrich“, ein kleines Röhren, das kleinste von allen, hinkte nach vorn. „Ich heiße UAA 91 und bin so unglücklich, weil ich sterben muß.“ „Na, na“, tröstete die gute Frau Heinrich, die in ihrem feierlichen Schwarz und in ihrer Zylinderform wirklich sehr vornehm aussah. „Schütt uns mal dein Herzchen aus, du kleiner Liliput, dann wollen wir feststellen, ob dein großer Schmerz wirklich berechtigt ist.“ Unter vielem herzerbrechenden Schluchzen begann das kleine Ding. „Ich fühle mich sehr gesund und hoffe so stark, ein langes Leben vor mir zu haben. Aber bald erreichte mich das Schicksal, und zwar ein Schicksal, dem schon viele meiner Schwestern zum Opfer fielen. Es ist unsere schlechte Wohnung, die so unpassend für uns ist, wie für einen Bückling eine Zigarrenkiste. Wir wohnen in einem Kasten, der für größere Röhren bestimmt ist. Da ein Stübchen für uns zu groß ist, müssen wir zu zweit, manchmal auch zu viert darin wohnen. An sich ist das sehr schön, aber nun kommt der wunde Punkt. Sobald eine von uns von der Messerin rausgenommen

wird, fällt die letzte, die jeglichen Halt verloren hat, meistens um. Zum Liegen ist aber unser Bettchen doch zu klein. Es macht der Messerin oft Schwierigkeiten, uns mit den bloßen Fingern herauszubekommen. Notgedrungen muß sie den Bleistift zu Hilfe nehmen. Vor dieser nicht gerade zarten Behandlung fürchten wir uns und klemmen uns fest. Als ich nun endlich aus meiner Zwangslage befreit war, stellte ich mit Schrecken fest, daß ich ein krummes Beinchen hatte. Meine Messerin versuchte so behutsam wie möglich, es geradezubiegen, um mich in die Fassung zu kriegen. Aber, o weh, ein leises „knacks“ erklang, und es brach ab. Ich weiß, daß ich nun sterben muß. Mein letzter Wunsch ist die Bitte, gebt meinen Schwestern passende Wohnungen. Ihr helft uns gesund zu erhalten und erspart der Messerin die lästigen Nietnägel, die sie unweigerlich bekommt, wenn sie uns zu Hunderten auf diese unbequeme Art aus dem Kasten fischen muß.“ Immer leiser wurden ihre Worte, und kaum war sie zu Ende, als sie auch schon ihren letzten Atemzug tat. Frau Heinrich und alle anwesenden Röhren hingen traurig die Köpfe. Selbst der gute alte Mond, der neugierig durch die Scheiben guckte, zog zum Zeichen der Trauer einen Wolkenschleier vor sein Gesicht.

Die Zeit drängte, und man ging zur Tagesordnung über.

Eine 5Z4 in glänzendem Glaskleid und schwarzem Mützenschmuck stürzte nach vorn. Ihr schwarzer Sockel war zur Feier des Tages blank poliert und ohne jegliche Fehlernummer. Die Freude am Leben sah ihr aus den Augen, und mit Recht, sie hatte alle Prüfungen mit „gut“ bestanden und wartete mit Spannung auf die Reise in die große Welt.

„Schaut doch, wie glücklich ich bin. Fünfzig Schwestern wohnen wir in einem Haus, und neunundvierzig sind kerngesund. Die letzte nur leicht krank. Spratzt ein wenig, das ungezogene Ding. Kriegen wir noch hin.“ Vor lauter Aufregung sprach sie fast nur im Telegrammstil. Immer wieder blickte sie zur Uhr. Nur noch kurze Zeit, und sie mußte nach all dem Traurigen doch ihren Röhrenschwestern ihre Freude mitteilen.

„Ich habe mit meiner Familie bestimmt bei den Messungen Ehre eingelegt, und wir werden es auch weiterhin tun. Ich freue mich heute schon darauf, in einem Wohnzimmer, in einem guten Gerät zu wohnen und den Menscheneltern ein Programm zu servieren, daß sie ihre Freude nach der Tagesarbeit haben. Und wenn Klaus, Dieter, Erika, Bärbel und wie sie sonst alle heißen mögen, dicht gedrängt um mich sitzen und den Kinderliedern lauschen, will ich vollkommen mit meinem Dasein zufrieden sein. Wie schön ist es doch zu leben, wenn man Freude schenken kann.“

„Genug, genug“, unterbrach sie Frau Heinrich. „Schnell verschwindet, gleich ist es 1 Uhr, und wenn wir nur ein einziges Mal eine Sekunde zu spät Schluß machen, ist es für immer mit unserer Zusammenkunft aus. Ihr wißt doch, Pünktlichkeit ist das halbe Leben.“

Schnelles, leises, hastiges Huschen, und alles ist still.

Martha Prawitz

Saure Wochen — frohe Feste

„Betriebliche Kulturhäuser werden Gewerkschaftseigentum“, so heißt es in der Ministerratsverordnung vom 10. Dezember 1953.

Auch wir haben unser Kulturhaus, das uns am 1. Mai dieses Jahres übergeben wurde. Der Klubleiter, Kollege Griebner, hat im letzten „HF-Sender“ schon betont, daß unserem Kulturhaus noch das richtige Leben fehlt. Dieses Leben in unser Kulturhaus zu tragen, kann natürlich nicht nur die Aufgabe der hauptamtlichen Funktionäre sein; hier muß jeder mithelfen. Wir wollen ja schließlich auch alle davon profitieren und uns mit unseren Angehörigen in unserem Kulturhaus wohl fühlen.

Kollegen und Kolleginnen! Wir machen euch aus diesem Grunde den Vorschlag, eine Klubkommission zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, unsere gesamte Kulturarbeit zu beleben.

Die wesentlichsten Arbeitsgebiete der Klubkommission sind:

1. Vortragswesen,
2. Zirkelwesen,
3. Volkskunstarbeit (Ensemble),
4. Produktionspropaganda,
5. Arbeit unter den Kindern,
6. Arbeit mit dem Film und
7. Freizeitgestaltung (Donnerstag-Vorstellungen).

Für jedes Arbeitsgebiet werden zwei Kolleginnen oder Kollegen ver-

antwortlich sein, die wiederum ihren verantwortlichen Leiter wählen. Ganz besonders wichtig für eine erfolgreiche Arbeit ist natürlich, daß die verantwortlichen Klubkommissions-Mitglieder weitere Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit gewinnen.

Die BGL übernimmt die Anleitung der Klubkommission und faßt entsprechende Beschlüsse zur Festlegung der jeweiligen Aufgaben.

Kolleginnen und Kollegen in den Produktionswerkstätten, in den Labors, in den Zeichensälen und in den Büros, besinnt euch auf eure Talente und werdet aktive Mitarbeiter der Klubkommission. Auch in unserem Werk wird sich ein reges Kulturleben entwickeln, wenn wir die großzügige Förderung der Laienkunst und der gesamten Kulturarbeit durch unsere Arbeiter- und Bauernregierung richtig nutzen.

BGL
Kulturelle Massenarbeit
Dahlke

★

Die Klubleitung teilt mit, daß der Schankraum unseres Kulturhauses an jedem Montag geschlossen bleibt, da aus Arbeitskräftemangel keine Wechselschicht eingelegt werden kann.

Die Redaktion

Wir erhielten Antwort

In unserer Garderobe stimmt etwas nicht

Zu dem Artikel „In der Garderobe stimmt was nicht“ möchten wir hiermit die Antwort darauf geben. Die Kollegin Ilse Till vom Aufbau beschwert sich, daß aus ihrem Schrank ein Mantel gestohlen wurde. Es ist sehr bedauerlich, daß die Kolleginnen sich untereinander bestehen. Die Kollegin Till hat an ihrem Verlust selber Schuld, dadurch, daß sie ihren Schrank wochenlang nicht verschlossen hatte. Und wenn Kollegin Ilse Till die Bemerkung macht, die Garderobenfrauen hätten zu den Schränken Nachschlüssel, da ist sie sehr im Irrtum. Die Schlüssel, die den Garderobenfrauen zur Aufbewahrung übergeben werden, gehören den Kolleginnen, die zu zweit einen Schrank benutzen und nur einen Schlüssel haben. Bei Schichtwechsel läßt eine Kollegin der anderen ihren Schlüssel bei der Garderobenfrau zurück. Was beim Ausfeigen an Schlüsseln gefunden wurde, ist bereits dem Werkschutz übergeben. Wir bitten alle Kolleginnen, ihre Schränke gut zu verschließen. Es sind einige Kolleginnen, die ihre Schlösser aufbrechen ließen, diese kaputten Schlösser aber immer wieder vorhängen, obwohl wir in ihren

Schrank einen Zettel gelegt haben, mit der Aufforderung, ihren Schrank zu verschließen.

Die Garderobenfrauen:
Kroll, Schaumkessel und Neumann (i. V.)

Vor verschlossener Tür

Berechtigte Kritik und annehmbare Hinweise sind in jeder Hinsicht zu begrüßen. Wenn sich aber der Kollege Vogel von der technischen Stelle die Öffnungszeiten für die Schuhannahme auf dem in den letzten Lohnrunden befindlichen Zetteln genau durchgelesen hätte, wäre seine Beschwerde unnötig gewesen.

Die Öffnungszeiten ist für die Annahme wie folgt vermerkt:
Täglich von 7.00 bis 9.00 Uhr, außer Sonnabend.

Für die Ausgabe:

Täglich von 14.00 bis 15.00 Uhr, außer Dienstag und Sonnabend.

Gleichzeitig gebe ich noch die Wäscheannahme- und -ausgabezeiten bekannt:

Annahme:

Donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr
Freitags von 6.15 bis 8.00 Uhr

Ausgabe:

Donnerstags von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Weiterhin bitte ich die abgegebene Wäsche deutlich und kenntlich mit Name oder einer Nummer zu zeichnen, da andererseits Verwechslungen nicht zu vermeiden sind. Kollegen, ihr bewahrt euch vor Schaden und erleichtert mir die Arbeit.

Becker, Kst. 072

Achtung Spitzenzeit:

7.00— 8.30 Uhr

17.00—21.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

Am 3. Oktober 1954 verstarb nach schwerer Krankheit unser Genosse

Willi Annecke

aus der Kostenstelle 275 im Alter von 72 Jahren.

47 Jahre gehörte er der Partei der Arbeiterklasse an. Sein Kampf für die Rechte der Werktätigen, für die Erhaltung des Friedens und für den Aufbau unseres Arbeiter- und Bauernstaates wird allen unseren Genossen und Kollegen ein bleibendes Vorbild sein.

SED-Betriebsparteiorganisation

Nach langer, sehr schwerer Krankheit ist am 4. Oktober der uns allen bekannte und von uns verehrte Kollege

Paul Höftmann

im Krankenhaus verstorben.

Kollege Höftmann war mit bei den ersten Kollegen, die nach der Zerschlagung des Faschismus im August 1945 im damaligen Oberspreewerk die Arbeit aufnahmen. Er hat sich durch großen Fleiß und ständige Qualifizierung vom Elektriker bis zum Leiter der Energie-Abteilung unseres Werkes emporgearbeitet. Für seine besonderen Leistungen wurde er zweimal als Aktivist ausgezeichnet und war in diesem Jahr von seinen Kollegen und der Werkleitung zur Auszeichnung als Verdienter Aktivist vorgeschlagen worden.

In seinem gesamten Kollegenkreis und bei allen Belegschaftsmitgliedern des Werkes war er sehr beliebt. Mit seinen großen Kenntnissen und Erfahrungen hat er alle Kollegen unterstützt und sie weiterqualifiziert.

Wenn auch unser Kollege Paul Höftmann von uns gegangen ist, so werden wir doch sein Andenken stets in Ehren halten.

Kaderleitung

Werkleitung

BGL

Wo bleiben die Preisschilder?

Es führt dazu, daß sich die HO-Verkäuferinnen im Preis irren, das bedeutet eine Verteuerung der Ware für die kaufenden Kolleginnen und Kollegen. Umgekehrt geben die HO-Verkäuferinnen Geld zu, das soll doch auch verhindert werden.

Es gilt da nur eine Forderung: „Preisauszeichnungen auf der ganzen Linie“. Daß die Preisauszeichnungen nicht vorhanden sind, ist sehr bedauerlich: In diesem Fall soll kein Schuldiger gesucht werden. Es ist aber erwünscht, daß die HO dazu Stellung nimmt und im übrigen sofort die Preisauszeichnungen vornimmt.

Otto Strauß, Kst. 282

Kurz gesendet

Ab 1. Oktober findet eine Neuregelung im Kartenverkauf für kulturelle Veranstaltungen statt.

Karten für die Anrechte und für den Friedrichstadt-Palast werden nur noch in der Zeit von 12.30 bis 14.30 Uhr im Zeitungs-Kiosk (Speisesaal) verkauft. Außerdem können ab 1. Oktober Kinokarten für unser Kulturhaus für den jeweiligen Tag in der gleichen Zeit erworben werden.

Am Sonnabend, in der Zeit von 7.00 bis 9.00 Uhr, findet der Verkauf von Kino- und Theaterkarten im Zimmer 424 statt.

Die Transportpolizei will Mißstände beseitigen, die bei der Benutzung der sogenannten Schwarzen Züge auftreten, und bittet alle Kollegen, die dazu etwas zu sagen haben, der BGL schriftlich Mitteilung zu machen.



Es geht um den 1. Platz

Wenige Tage trennen uns nur noch von dem Tag, an dem wir unsere Volksvertreter wählen. Auch für uns Sportler haben diese Wahlen besondere Bedeutung, denn nur eine Regierung des Friedens, der Völkereundschaft garantiert uns eine gute Entwicklung in der Zukunft.

Alle unsere Sportler stehen ständig im Kampf um hohe sportliche Erfolge, um Siegerehren. Auch am

17. Oktober wollen wir Sportler den Kampf um den Sieg, um den 1. Platz aufnehmen. Wir rufen daher allen Sportlern zu:

Jeder Sportler erster Wähler in seinem Wahllokal.

Dieser erste Platz gibt euch die Garantie für eine sportliche Weiterentwicklung und für eine frohe und friedliche Zukunft. **Werner Heidt**

Krummheuer schoß vier Tore

SG Karlshorst mit 7:2 geschlagen / Reserve nur 1:1

Am vergangenen Punktspielsonntag landete unsere Mannschaft einen überzeugenden 7:2-Sieg. Zwar konnte Karlshorst zweimal ausgleichen, aber dann hatten sie kaum noch etwas zu bestellen. Mit 3:2 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte fielen dann in gleichen Abständen noch vier Treffer.

Hanne Krummheuer hatte dieses Mal besondere Schußstiefel an. Er erzielte gleich vier Tore. Nachwuchsspieler Litterst zeichnete sich auch mit zwei Treffern in die Torschützenliste ein, während Landgraf noch einen Elfmeter verwandelte.

Unsere Reserve spielte und drückte während der gesamten Spielzeit, kam aber wieder einmal über ein Unentschieden nicht hinaus. Durch ein Tor von Frohmann lag sie zur Halbzeit mit 1:0 in Führung. Leider waren die Stürmerleistungen wieder einmal mangelhaft. Trotz vieler Chancen konnten sie kein weiteres Tor erzielen.

Die Jugendabteilung meldet eine 3:0 (2:0)-Niederlage der 2. Jugendmannschaft gegen die SG Schulzendorf. **Gert Grawe**

Klarer Sieg unserer 1. A-Jugend

Spielbericht 1. A-Jugend Motor Wuhlheide—SG Altglienicke 1. A-Jugend

Gleich vom Anpfiff weg war die Wuhlheimer Mannschaft dem Gegner spielerisch überlegen. Nur mit weiten Schlägen konnte sich Altglienicke zunächst Luft verschaffen, aber nach zehn Minuten stand es dennoch 1:0 für Wuhlheide. Ein vom Torsteher verfehlter Flankenball schoß der Linksaußen ein. Da die Motor-Mannschaft wesentlich schneller am Ball war, wurden bis zur Halbzeit noch zwei weitere Treff-

fer erzielt. Nach dem Wiederanpfiff steigerte sich die Überlegenheit. Nur noch gelegentlich kam Altglienicke aus der eigenen Hälfte heraus. Trotzdem fielen nur noch zwei Tore für Motor Wuhlheide, so daß es am Ende 5:0 für Motor stand. Bester Spieler beim Sieger war der Torwart Peter, der einige gefährliche Schüsse Altglienicke sehr sicher abwehrte.

Harry Branski

Frauen-Mannschaft / 1. Kreisklasse Nord

(Sektion Kegeln)

Unseren Kampf am 10. Oktober 1954 im Sportheim Geselbracht gegen VGA Altglienicke haben wir mit 41 Holz verloren.

Spielbericht der II. Mannschaft der Sektion Kegeln

Zu unserem Kampf am 10. Oktober 1954 gegen Motor Niederschönhausen I gibt es nur zu vermerken, daß unser Schlußmann einen schwarzen Tag erwischt hatte. Im übrigen spricht das Ergebnis (das des Gegners in Klammern) für sich.

Köhn	704 Holz
Simon	710 Holz
Bierbaum	735 Holz
Brunzel	717 Holz
Pollack	705 Holz
Frühauf	701 Holz
	4272 Holz
(Gadomski	664 Holz)
(Radtke	710 Holz)
(Grabbe	661 Holz)
(Ackermann	695 Holz)
(Dzydowski	711 Holz)
(Grasse	714 Holz)
	4155 Holz

Frühauf

Nun noch die Ergebnisse der Vorwoche: BSG Motor Wuhlheide—BSG Empor Friedrichshagen

BSG Motor Wuhlheide III. Mannschaft: Männer

Heim	635 Holz
Schade	639 "
Wiechert	643 "
Kern	600 "
Sommerfeld	672 "
Simon	630 "
	3869 Holz

Gesamt: 3869 Holz

BSG Empor Friedrichshagen

Nimz	616 Holz
Miltzow	660 "
Karlsch	612 "
Eichendorff	645 "
Malicke	658 "
Schulz	685 "
	3876 Holz

Gesamt: 3876 Holz

BSG Motor Wuhlheide—SG Merkur Roland

Sacha	690 Holz	(558)
Struwe	681 "	(533)
Tichy	641 "	(600)
Jagusch	663 "	(583)
Kühne	626 "	(619)
Zeschke	697 "	(597)
	3998 Holz	3490

Unsere Ruderer hatten keinen Winterschlaf

Nachdem nun der Sommer vorüber und die Zeit der Wanderfahrten vorbei ist, beginnt sofort anschließend die Vorbereitung für das nächste Ruderjahr.

Wir rufen daher alle Kolleginnen und Kollegen auf, kommt jetzt zu uns, damit ihr in den Wintermonaten das Rudern erlernen könnt und dann gleich im Frühjahr auf Wanderfahrt gehen könnt. Am Sonnabend, dem 16. Oktober, von 16.00 bis 18.00 Uhr, beginnt erstmalig unser Kasten-training in der Eichendorffschule in Köpenick, Oberspreestraße, das dann jeden Sonnabend dort zur gleichen Zeit stattfindet.

Also Kollegen, wartet nicht, bis die Sonne wieder scheint und ihr die Ruderboote auf dem Wasser seht. Dann können wir uns den Anfängern nicht mehr in ausreichendem Maße widmen, denn dann müssen wir den Sportfreunden, die im Winter in der Kastenanlage das Rudern erlernt

haben, die Sicherheit im Boot und den Verkehr auf den Gewässern bei allen Gelegenheiten praktisch beibringen.

Also dann: Auf zum „Trockenrudern“!

Sektion Rudern, Nakladal

Die Leitung der BSG teilt mit ...

... daß die Antwort auf den „Röhrenmuck“ und den Artikel „Nicht mit dem Rheinfall von Schaffhausen“ aus dem „HF-Sender“ Nr. 35 erst in unserer Ausgabe Nr. 38 erscheinen wird, da sich das gesamte Leitungskollektiv erst intensiv mit den kritisierten Mängeln befassen muß.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: (125) Greif, Berlin

Themen der technischen Betriebschule

für die Woche vom 18. bis 23. Oktober 1954

Metallfahrbewerber:

Chemie: Säuren, Basen, Salze; Fachzeichnen: Übungen im Freihandzeichnen und Skizzieren; Montag, 18.10.54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Physik: Die Zerlegung von Kräften; Mittwoch, 20.10.54, 16.30—19.00 Uhr, Keplerschule.
Fachrechnen: Toleranzen; Fachkunde: Schleifen; Freitag, 22.10.54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Einrichter:

Chemie: Analysen, Synthese, die Metalle; Montag, 18.10.54, 12.30 bzw. 14.30 Uhr, Schulungsraum 420.
Mathematik: Proportionen, Dreisatz, Prozentrechnung; Donnerstag, 21.10.54, 12.30 bzw. 14.30 Uhr; Schulungsraum: 420.

Brigadiere I:

Neuerer Methoden: Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung; Dienstag, 19.10.54, 12.30 bzw. 14.30 Uhr; Schulungsraum: 420.

Brigadiere II:

Deutsch: Satzanalysen; Mittwoch, 20.10.54, 12.30 bzw. 16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.

Elektrolaboranten:

Fachzeichnen: Führungs- und Aufspannplatten; Chemie: Chemische Leichtmetalle; Montag, 18.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Physik: Ermitteln von Auflagerdrücken; Mittwoch, 20.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Die Röhrendaten der Elektronenröhre; Elektrotechnik: Induktion und kapazitiver Widerstand; Freitag, 22.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichner:

Physik: Die Zerlegung von Kräften; Fachzeichnen: Schriftübungen in Tusche; Mittwoch, 20.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Fachrechnen: Toleranzen; Fachkunde: Schleifen; Freitag, 22.10.54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Konstruktions-Assistenten:

Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Mathematik: Proportionen; Mittwoch, 20.10.54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Fachzeichnen: Anfertigung von Zeichnungen; Meßtechnik: Bedeutung und Zweck des Messens; Freitag, 22.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Gütekontrolle:

Gesellschaftswissenschaft: Die Entwicklung der DDR; Montag, 18.10.54, 12.30 bis 14.00 Uhr.
Mathematik: Die vier Grundrechnungsarten; Montag, 18.10.54, 14.30—16.00 Uhr, Kulturhaus.
Mathematik: Die vier Grundrechnungsarten; Donnerstag, 21.10.54, 12.30 bis 14.00 Uhr.
Werkstoffkunde: Elemente, Gemenge, Verbindungen; Donnerstag, 21.10.54, 14.30—16.00 Uhr, Kulturhaus.

Melster und Kostenstellenleiter:

Fertigungstechnik: Die Bildröhre; Arbeitsnormung: Die Zeitgliederung der TAN; Mittwoch, 20.10.54, 16.00—19.30 Uhr, Schulungsraum: I.

Wirtschaftsfunktionäre:

Gesellschaftswissenschaft: Die nationale Front und der Kampf um die Einheit Deutschlands; Dienstag, 19.10.54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Planer:

Gesellschaftswissenschaft: Der historische Materialismus; Donnerstag, 21.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: II.

Statistiker:

Mathematik: Einführung in das Rechnen mit allgemeinen Zahlen; Statistik: Die Zusammenhänge zwischen den Planeten; Dienstag, 19.10.54, 16.30—18.45 Uhr, Schulungsraum: II.

Sachbearbeiter der Abteilung LSF:

Planung: Die Statistik als Auswertung der Planung; Donnerstag, 21.10.54, 16.00—17.30 Uhr, Schulungsraum: III.

Stenotypistinnen:

Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Deutsch: Der erweiterte einfache Satz; Dienstag, 19.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Stenografie: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Schreibmaschine: Die Anfertigung von Tabellen und technische Aufstellungen; Donnerstag, 21.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Werkstattschreiberinnen:

Mathematik: Die Bruchrechnung; Dienstag, 19.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Betriebsbuchhalter:

Betriebsbuchhaltung; Abstimmung und Auswertung der Divisions-Kalkulation;

Mittwoch, 20.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Finanzbuchhalter:

Neues Rechnungswesen: Die Lohnbuchhaltung; Freitag, 22.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Materialversorger:

Betriebsorganisation: Die Struktur der VE-Betriebe; Einkauf: Der Beschaffungsantrag und seine Bearbeitung; Dienstag, 19.10.54, 16.00—18.30 Uhr, Scharnweberbaracke.

Techn. Kaufmann:

Betriebskunde: Das Vertragssystem und seine praktische Durchführung; Donnerstag, 21.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A.-und-B.-Fakultäten, Fachschulen, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen:

Gesellschaftswissenschaft: Das Wiedererleben des westdeutschen Imperialismus; Deutsch: Orthographie: Auswertung der Diktate; Montag, 18.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Bruchgleichungen; Chemie: Chemische Grundbegriffe; Donnerstag, 21.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrotechnik II:

Mathematik: Die Logarithmenrechnung; Elektrotechnik: Reihen- und Parallelschaltung magn. Widerstände; Dienstag, 19.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Physik: Die Zerlegung von Kräften; Mittwoch, 20.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik II:

Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Dienstag, 19.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Die Darstellung der trigonometrischen Funkt. im Einheitskreis; HF-Technik: Die Zweipolröhren; Freitag, 22.10.54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Dozenten-Seminar:

Psychologie: Die Empfindung; Montag, 18.10.54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Die Lohngruppenlehrgänge werden nach besonderer Absprache weitergeführt bzw. begonnen!